

Die Beherbergungskapazität der Fremdenverkehrsgemeinden Baden-Württembergs am 1. April 1961 und ihre Entwicklung seit 1953

Stand am 1. April 1961

Am 1. April 1961 wurden in den 428 Fremdenverkehrsgemeinden Baden-Württembergs 5984 Beherbergungsbetriebe mit 125810 Betten gezählt. Die Zahl der in Privatquartieren ermittelten Betten betrug 50169, so daß für den Fremdenverkehr insgesamt 175979 Betten zur Verfügung standen. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich die Zahl der in Beherbergungsbetrieben verfügbaren Betten um 3,8 vH, die Zahl der privat angebotenen Betten um 4,0 vH. Dies entspricht einer Gesamtzunahme von 3,9 vH.

Die größte Bedeutung haben die beiden Gruppen *Heilbäder* (einschließlich heilklimatischen und Kneippkurorten), in der nur 46 Gemeinden zusammengefaßt sind, und *Luftkurorte* mit 156 Berichtsgemeinden. In diesen Fremdenverkehrsorten, die hauptsächlich auf Erholungsuchende eingestellt sind, spielt auch die private Bettenvermietung eine große Rolle.

Die Beherbergungskapazität der *Luftkurorte* wurde im Laufe des letzten Jahres insgesamt um rund 5 vH erweitert. Auf sie entfiel gut ein Drittel der Gesamtzahl aller Fremdenbetten, darunter 26500 in Privatquartieren. Die private Bettenvermietung bildet besonders in den Luftkurorten des Schwarzwaldes und des Bodensees eine wichtige und notwendige Ergänzung der Beherbergungsbetriebe, deren Bettenzahl in der Hauptsaison für den umfangreichen Fremdenverkehr nicht mehr ausreicht. Außerdem ziehen viele Fremde den Aufenthalt in Privatquartieren aus den verschiedensten Gründen vor.

Die *Heilbäder, heilklimatischen und Kneippkurorte* waren mit fast einem Drittel an der gesamten Bettenzahl beteiligt. Gegenüber dem Vorjahr konnten sie ihren Bestand um 3,7 vH erhöhen. Den privat angebotenen Betten kommt aber auch in diesen Gemeinden große Bedeutung zu. Mehr als ein Viertel der Gästebetten der Gruppe stand in Privatquartieren bereit.

Die Gruppe der *Sonstigen Fremdenverkehrsgemeinden*, in der 221 Mittel-, Kleinstädte und sonstige Berichtsorte vereint sind, ist zwar nach der Zahl der Gemeinden am umfangreichsten, doch entfiel auf sie nur ein Viertel der gesamten Unterbringungskapazität. Ihre Bettenzahl stieg um 2,4 vH.

Die fünf *Großstädte* des Landes, die in der Hauptsache von Geschäftsreisenden und Passanten besucht werden, meldeten dagegen eine Steigerung der Bettenzahl von 5,1 vH. Namentlich in den badischen Großstädten stieg der Bettenbestand merklich. Der Anteil der privaten Betten war mit 2 vH unbedeutend.

Gliedert man den *Bettenbestand nach Betriebsarten* auf, so zeigt sich, daß sich der größte Teil der Betten in den Hotels und Gaststätten befindet. Auf diese beiden Betriebsarten entfielen zusammen 47 vH aller Fremdenbetten. An zweiter Stelle standen die Privatquartiere mit einem Anteil von 28 vH. Die Fremdenheime, Pensionen und Hospize waren mit 12 vH, die Heilstätten, Sanatorien und Kuranstalten mit 9 vH und die Erholungs- und Ferienheime mit nur 4 vH am Bestand beteiligt.

Die durchschnittliche Größe der Beherbergungsbetriebe ist je nach der Betriebsart recht verschieden. Die in der Regel unter ärztlicher Leitung stehenden und entsprechend eingerichteten Sanatorien, Heilstätten und Kuranstalten verfügen meist über einen hohen Bettenbestand. Im Landesdurchschnitt errechnet sich für diese Gruppe eine Kapazität von 72 Betten. Die Erholungs- und Ferienheime, die hauptsächlich in den Heilbädern, heilklimatischen und Kneippkurorten der beiden südlichen Regierungsbezirken wichtig sind, haben ebenfalls eine große Bettenzahl. Den dritten Platz nehmen die Hotels ein, die im allgemeinen eine höhere Kapazität als die Gasthöfe haben. Bei den Fremdenheimen und Pensionen herrschen im wesentlichen kleinere Betriebe vor.

Zahl der Betten je Beherbergungsbetrieb und je Zimmer
am 1. April 1961

Bezeichnung	Betten je	
	Betrieb	Zimmer
Insgesamt	21	1,6
Nach Art der Betriebe		
Hotels	38	1,5
Gasthöfe	14	1,7
Fremdenheime, Pensionen, Hospize	15	1,6
Erholungs- und Ferienheime	41	1,9
Heilstätten, Sanatorien, Kuranstalten	72	1,8

Während sich in den Hotels im Durchschnitt die Einbett- und die Doppelzimmer fast die Waage halten, überwiegt in den anderen Betriebsarten die Zahl der Doppelzimmer. Die höchste Bettenzahl je Zimmer ergibt sich für die Erholungs- und Ferienheime.

Die Beherbergungskapazität der Fremdenverkehrsgemeinden
in Baden-Württemberg am 1. April 1961

Art der Berichtsorte	Betriebe	Zimmer	Betten	In Privat- quart. verfügb. Betten	Insgesamt verfügb. Betten
Nach Art der Fremdenverkehrsgemeinden					
Großstädte					
Zusammen (5) ¹⁾	610	9 752	14 841	319	15 160
Dagegen 1960 (5)	598	9 294	14 121	305	14 426
Heilbäder²⁾					
Nordwürttemberg (10)	177	3 340	5 071	1 356	6 427
Nordbaden (3)	29	460	860	333	1 193
Südbaden (17)	658	11 206	17 846	8 297	26 143
Südwestfalen-Hohenzollern (16)	511	8 324	13 295	5 581	18 876
Zusammen (46)	1 375	23 330	37 072	15 567	52 639
Dagegen 1960 (46)	1 351	22 480	35 599	15 140	50 739
Luftkurorte					
Nordwürttemberg (18)	136	937	1 633	493	2 126
Nordbaden (1)	3	29	58	—	58
Südbaden (100)	1 188	14 500	26 146	18 873	45 019
Südwestfalen-Hohenzollern (37)	460	5 622	9 743	7 142	16 885
Zusammen (156)	1 787	21 088	37 580	26 508	64 088
Dagegen 1960 (156)	1 760	20 422	36 194	24 985	61 179
Sonstige Berichtsorte					
Nordwürttemberg (63)	668	6 744	10 804	475	11 279
Nordbaden (43)	418	3 874	6 488	1 610	8 098
Südbaden (37)	388	3 916	6 390	1 843	8 233
Südwestfalen-Hohenzollern (78)	738	7 925	12 635	3 847	16 482
Zusammen (221)	2 212	22 459	36 317	7 775	44 092
Dagegen 1960 (221)	2 218	21 863	35 242	7 801	43 043
Baden-Württemberg (428)	5 984	76 629	125 810	50 169	175 979
Dagegen 1960 (428)	5 927	74 059	121 156	48 231	169 387
Nach Betriebsarten					
Hotels	1 032	25 564	39 045	—	39 045
Gasthöfe	3 166	26 001	43 708	—	43 708
Fremdenheime, Pensionen, Hospize	1 402	12 621	20 670	—	20 670
Erholungs- und Ferienheime	173	3 784	7 158	—	7 158
Heilstätten, Sanatorien, Kuranstalten	211	8 659	15 229	—	15 229
Baden-Württemberg	5 984	76 629	125 810	50 169	175 979

¹⁾ In Klammer gesetzte Zahlen: Anzahl der Berichtsgemeinden. — ²⁾ Einschließlich heilklimatischer Kurorte und Kneippkurorte.

Die Entwicklung seit 1953

Am 1. April 1961 ist der Kreis der in die Erhebung einbezogenen Gemeinden geändert worden. Von den bis dahin berichtenden 392 Gemeinden schieden 51 Gemeinden aus, während 87 neu erfaßt wurden. Die Zahl der Berichtsgemeinden hat sich damit auf 428 erhöht. Für die neu erfaßten Gemeinden liegen lediglich Vergleichszahlen für 1960 vor. Ein Vergleich mit den früheren Jahren ist deshalb nur für den früheren, kleineren Kreis von 392 Berichtsgemeinden bis zum Jahr 1960 möglich.

Seit 1953 hat sich die Zahl der dem Fremdenverkehr zur Verfügung stehenden Betten außerordentlich stark erhöht. Besonders hohe Zunahmen ergaben sich für die ersten vier Jahre. Danach waren die Zuwachsraten wesentlich geringer. Am 1. April 1960 bezifferte sich die Zahl aller verfügbaren Fremdenbetten auf über 157 000, das waren über zwei Drittel

Fremdenverkehrsbetriebe und verfügbare Betten in den Fremdenverkehrsgemeinden Baden-Württembergs 1953 bis 1961

Stichtag 1. April	Heil- bäder ¹⁾	Luft- kurorte	Groß- städte	Sonstige Fremden- verkehrs- gemeinden	Zu- sammen
A. Anzahl der Fremdenverkehrsbetriebe					
Alter Berichtskreis					
1953	968	1 205	466	1 887	4 526
1954	1 055	1 225	516	2 002	4 798
1955	1 124	1 249	552	2 044	4 969
1956	1 181	1 312	574	2 113	5 180
1957	1 237	1 360	590	2 153	5 340
1958	1 263	1 382	606	2 148	5 399
1959	1 309	1 426	601	2 128	5 464
1960	1 340	1 450	598	2 133	5 521
Neuer Berichtskreis					
1960	1 351	1 760	598	2 218	5 927
1961	1 375	1 787	610	2 212	5 984

B. Zahl der verfügbaren Betten in Beherbergungs- betrieben					
Alter Berichtskreis					
1953	23 413	22 877	8 134	22 172	76 596
1954	25 706	24 101	9 538	24 344	83 689
1955	27 811	25 009	10 667	26 085	89 572
1956	29 724	26 466	11 892	27 852	95 934
1957	31 226	27 454	13 351	30 335	102 366
1958	32 367	28 655	13 918	30 844	105 784
1959	34 258	30 177	13 885	32 121	110 441
1960	35 878	31 045	14 121	33 059	114 103
Neuer Berichtskreis					
1960	35 599	36 194	14 121	35 242	121 156
1961	37 072	37 580	14 841	36 317	125 810

In Privatquartieren					
Alter Berichtskreis					
1953	5 622	8 050	209	2 513	16 394
1954	7 374	10 691	192	3 008	21 265
1955	10 220	12 579	135	5 318	28 252
1956	11 398	18 045	211	6 293	35 947
1957	12 270	17 660	154	6 203	36 287
1958	13 348	19 217	268	5 885	38 718
1959	13 607	20 647	304	5 943	40 501
1960	14 560	21 831	305	6 413	43 109
Neuer Berichtskreis					
1960	15 140	24 985	305	7 801	48 231
1961	15 567	26 508	319	7 775	50 169

Verfügbare Betten insgesamt					
Alter Berichtskreis					
1953	29 035	30 927	8 343	24 685	92 990
1954	33 080	34 792	9 730	27 352	104 954
1955	38 031	37 588	10 802	31 403	117 824
1956	41 122	44 511	12 103	34 145	131 881
1957	43 496	45 114	13 505	36 538	138 653
1958	45 715	47 872	14 186	36 729	144 502
1959	47 865	50 824	14 189	38 064	150 942
1960	50 438	52 876	14 426	39 472	157 212
Neuer Berichtskreis					
1960	50 739	61 179	14 426	43 043	169 387
1961	52 639	64 088	15 160	44 092	175 979

¹⁾ Einschließlich heilklimatischer Kurorte und Kneippkurorte.

Beherbergungskapazität am 1. April 1953 und 1. April 1960 in wichtigen Betriebsorten

Berichtsort	Bettenbestand am		Veränderungen in vH
	1. April 1953	1. April 1960	
Großstädte			
Freiburg	1 231	2 053	+ 67
Heidelberg	1 542	3 039	+ 27
Karlsruhe	1 012	1 886	+ 86
Mannheim	1 086	2 062	+ 90
Stuttgart	3 472	5 386	+ 55
Heilbäder			
Baden-Baden	2 719	4 549	+ 67
Badenweiler	1 799	3 345	+ 86
Buchau	330	486	+ 47
Ditzenbach, Bad	186	411	+ 121
Dürrheim, Bad	968	1 274	+ 32
Griesbach, Bad	276	477	+ 73
Krozingen, Bad	515	1 435	+ 179
Liebenzell, Bad	1 124	1 477	+ 31
Mergentheim, Bad	1 913	4 336	+ 127
Peterstal, Bad	617	1 063	+ 72
Rappena, Bad	378	702	+ 86
Waldsee, Bad	342	753	+ 120
Wildbad	2 203	3 128	+ 42
Wurzach, Bad	320	634	+ 98

Heilklimatische und Kneippkurorte			
Biberach mit Jordanbad	359	383	+ 7
Bühlerhöhe	435	614	+ 41
Freudenstadt	2 234	4 343	+ 94
Herrenalb	1 322	2 142	+ 62
Höschenschwand	548	1 077	+ 97
Königsfeld	420	794	+ 89
Lenzkirch	227	879	+ 287
Neustadt/Hochschw.	634	1 367	+ 116
Radolfzell	612	644	+ 5
St. Blasien	869	1 278	+ 47
Schömberg Kr. Calw	1 320	2 172	+ 65
Todmoos	917	1 548	+ 69
Überlingen	1 731	2 942	+ 70
Villingen	422	792	+ 88

Kur- und Erholungsorte			
Alpirsbach	517	619	+ 20
Baiersbronn	1 673	3 653	+ 118
Feldberg	674	881	+ 31
Großholzleute	379	384	+ 1
Hinterzarten	1 303	2 047	+ 57
Isny	439	436	- 1
Konstanz	3 644	3 604	- 1
Menzenschwand	271	680	+ 151
Nordrach	532	550	+ 3
Schönwald	355	485	+ 37
Stetten a. k. M.	339	311	+ 8
Titisee	723	1 525	+ 111
Triberg	790	1 028	+ 30

Mittel- und Kleinstädte			
Eßlingen a. N.	169	318	+ 88
Göppingen	297	358	+ 21
Heidenheim	331	374	+ 13
Heilbronn a. N.	486	824	+ 70
Ludwigsburg	319	487	+ 53
Offenburg	350	553	+ 58
Pforzheim	254	497	+ 96
Ravensburg	382	482	+ 26
Reutlingen	282	524	+ 86
Singen a. H.	316	444	+ 41
Schwäb. Gmünd	349	401	+ 15
Tübingen	420	508	+ 21
Ulm a. d. D.	738	1 190	+ 61
Weinheim	424	556	+ 31

mehr als am 1. April 1953. Die Entwicklung verlief jedoch bei der gewerblichen und der privaten Beherbergungskapazität unterschiedlich:

Zunahme gegenüber dem Vorjahr in vH			
Stichtag 1. April	insgesamt	in Beherbergungs- betrieben	in Privatquartieren
1954	12,8	9,3	29,7
1955	12,9	7,0	32,9
1956	11,9	7,1	27,2
1957	5,1	6,7	0,9
1958	4,2	3,3	6,7
1959	4,5	4,4	4,6
1960	4,2	3,3	6,4

Die Zahl der in den gewerblichen Betrieben verfügbaren Betten stieg im Jahr 1953 relativ am stärksten. Auch in den folgenden drei Jahren ergab sich ein beträchtlicher Zugang. Danach schwächten sich die Steigerungssätze ab. In den ersten Jahren wurde nicht nur eine beachtliche Zahl neuer Betriebe errichtet, auch durch Umbauten beziehungsweise durch Erweiterung der bestehenden Betriebe sowie durch den Wiederaufbau konnte der Beherbergungsraum vergrößert werden. Doch hätte sich die Bettenkapazität kaum in diesem Maße ausgedehnt, wenn nicht zahlreiche Betriebe, die durch die Besatzungsmacht oder durch Unterbringung von Flüchtlingen, Evakuierten oder von Behörden ganz oder teilweise beschlagnahmt waren, freigegeben und ihrer eigentlichen Bestimmung wieder zugeführt worden wären. So waren beispielsweise am 1. April 1953 in den Großstädten 25 vH der gewerblichen Betten ihrem eigentlichen Verwendungszweck entzogen, in der Gruppe der Heilbäder, heilklimatischen und Kneippkurorte 13 vH gegenüber 10 vH im Landesdurchschnitt. Bis 1956 hatte sich der Anteil dieser Betten in den Großstädten auf 8 vH, in den Heilbädern auf 5 vH und im Landesdurchschnitt auf 4 vH verringert.

Die Zahl der in Privatquartieren angebotenen Betten hat sich in den ersten Jahren sprunghaft erhöht. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß der statistischen Erfassung der Privatquartiere anfänglich verschiedene Schwierigkeiten entgegenstanden, so daß die Meldungen nicht ganz vollständig waren. Erst im Laufe der Jahre konnte die Erfassung verbessert werden. Doch dürfte die Zahl dieser Betten gerade in den ersten Jahren infolge der allmählichen Wohnraumfreigabe im Verhältnis wesentlich stärker angestiegen sein als die Zahl der gewerblichen Betten. 1957 war der jährliche Zugang nur

noch unbedeutend. Erst in den nächsten Jahren waren die Quoten wieder höher.

Die Bettenzahl der drei Gruppen Heilbäder (einschließlich heilklimatische und Kneippkurorte), Luftkurorte und Großstädte vergrößerte sich im Laufe der sieben Jahre etwas stärker als die der Sonstigen Fremdenverkehrsgemeinden. In den ersten drei Gruppen ergab sich am 1. April 1960 gegenüber 1. April 1953 jeweils eine Steigerung von mehr als 70 vH, bei den Sonstigen Fremdenverkehrsgemeinden betrug diese jedoch nur 60 vH, da in diesen Gemeinden die Nachfrage nach Fremdenbetten nicht in demselben Maße wie in den Gemeinden der anderen Gruppen stieg. Die Heilbäder, heilklimatischen und Kneippkurorte haben zum Teil eine beachtliche Kapazitätsausweitung aufzuweisen. So stieg in Bad Krozingen der Bettenbestand fast auf das Dreifache. In Bad Mergentheim und Freudenstadt, sowie in Bad Rappenau, Bad Wurzach, Bad Waldsee und Neustadt verdoppelte sich die Bettenzahl. Um die Hälfte mehr Betten erreichten die Orte Baden-Baden, Badenweiler, Wildbad, Schömberg und Überlingen.

Auch in den Großstädten nahm die Beherbergungskapazität beträchtlich zu, so vor allem in den nordbadischen Großstädten und in Stuttgart. In der Gruppe der Luftkurorte läßt sich namentlich in den Regierungsbezirken Südbaden und Südwürttemberg-Hohenzollern ein bedeutender Zugang nachweisen. Dies ist nicht zuletzt durch das größere Bettenangebot in den Luftkurorten des Schwarzwaldes und des Bodenseegebietes verursacht worden, so in Titisee, Menzenschwand und Meersburg sowie in Baiersbrunn, Enzklösterle, Kreßbrunn und Langenargen. In der Gruppe der Sonstigen Fremdenverkehrsgemeinden verbesserte sich hauptsächlich das Bettenangebot in den Mittelstädten. Besonders zu erwähnen sind hier die Städte Friedrichshafen, Ulm, Heilbronn, Pforzheim und Reutlingen.

Ruth Paulus

Die öffentliche Jugendhilfe im Rechnungsjahr 1960

Im Jahre 1960 wurde die Statistik der öffentlichen Jugendhilfe wie die Statistik der öffentlichen Fürsorge vom Rechnungsjahr auf das Kalenderjahr umgestellt¹. Für das Jahr 1960 werden daher nur die Landesergebnisse über die Tätigkeit der Jugendämter für die Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1960 veröffentlicht (Rumpfsjahr). Ein Vergleich mit Ergebnissen früherer Rechnungsjahre läßt sich wegen der unterschiedlichen Zeitspannen nur bedingt durchführen. Da es sich jedoch überwiegend um Bestandsmeldungen handelt, ist es immerhin möglich, die Entwicklung der Tätigkeit der Jugendämter zu beurteilen. Allgemein sind 1960 keine wesentlichen Struktur- und Bestandsveränderungen gegenüber dem Vorjahr eingetreten.

Zu den bedeutendsten gesetzlich geregelten Maßnahmen der öffentlichen Jugendhilfe gehören der Pflegekinderschutz, das Vormundchaftswesen und die Schutzaufsicht.

Pflegekinderschutz

Ende Dezember 1960 befanden sich in Baden-Württemberg insgesamt 91 450 Pflegekinder unter 14 Jahren in fürsorgerischer Betreuung der Jugendämter. Gegenüber dem 31. März dieses Jahres wurden rund 1 vH weniger ausgewiesen. Der Anteil der unehelich geborenen Kinder war mit 96,8 vH konstant. Im Hinblick auf die Unterbringung dieser Jugendlichen ergaben sich im Vergleich zum Rechnungsabschluß 1959 nur geringe Unterschiede. Der unmittelbaren Aufsicht der Jugendämter unterstanden 88 096 Kinder, von denen 84,8 vH sich als uneheliche Kinder bei ihren Müttern befanden. Von der Aufsicht befreit blieben 3354 Kinder, die zu 98,2 vH als uneheliche Kinder bei der Mutter lebten, während knapp 2 vH dieser Gruppe in fremden Familien aufwuchsen. Die Zahl der

Kinder, die in Pflegestellen unter Aufsicht standen, hat sich in der Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1960 anteilmäßig etwas stärker vermindert als im Jahre 1959. Dagegen nahm die Zahl der von der Aufsicht befreiten Kinder in fremden Familien in geringerem Maße ab. Bemerkenswert ist, daß die bei ihren Müttern lebenden, von der Aufsicht befreiten Kinder, deren Zahl im Jahre 1959 um 7,0 vH zugenommen hatte, sich im Rumpfsjahr 1960 um nahezu den gleichen Prozentsatz verringerte. Mit 6,3 vH war die Abnahmequote die gleiche wie die für das Jahr 1958 im Vergleich zu 1957 errechnete.

Amtsvormundschaft

Ende des Rechnungsjahres 1960 standen 108 921 Minderjährige unter Amtsvormundschaft; das sind 256 Personen oder 0,2 vH weniger als am 31. Dezember 1960. Dieser Abgang betraf allein den Personenkreis der unter gesetzlicher Amtsvormundschaft Stehenden, wogegen sich die Zahl der Minderjährigen unter Amtsvormundschaft im gleichen Zeitraum um 261 Personen oder um 6,0 vH erhöhte. Der überwiegende Teil der Amtsmündel, nämlich rund 96 vH, befand sich unter gesetzlicher Amtsvormundschaft. Seit dem Jahre 1958 blieb sich dieser Anteil im Vergleich zu demjenigen der unter bestellter Amtsvormundschaft stehenden Minderjährigen gleich. Ob sich in der für das Rechnungsjahr 1960 nachgewiesenen geringfügigen Abnahme der Minderjährigen unter gesetzlicher Amtsvormundschaft eine neue Entwicklung anzeigt, oder ob diese nur auf den um drei Monate gekürzten Erfassungszeitraum zurückzuführen ist, muß abgewartet werden. Von den unter Vormundschaft der Jugendämter stehenden Kindern waren 1960 – ebenso wie in den Vorjahren – rund 97 vH unehelich geboren.

Beachtlich waren die Zu- und Abgänge in der Berichtszeit 1960. 68,6 vH der Zugänge von Amtsmündeln waren kraft un-

¹ Rundschreiben des BMI vom 30. August 1960.